

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus,
in der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 5

Mittwoch, den 12. Januar 1916.

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Butterverkauf.

Nächsten Mittwoch, den 12. d. Mts., gelangen von vormittags 8 Uhr an 2 Zentner Auslandsbutter zum Verkauf. Der Verkauf ist dem hiesigen Konsumverein übertragen worden. Anspruch auf Zuteilung von Butter haben mit Ausnahme der Butterzeuger alle in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen. Familien mit Kindern wird $\frac{1}{2}$ Pfd. und Familien ohne Kinder und einzelnen Personen nur $\frac{1}{4}$ Pfd. zugeteilt. Preis pro Pfd. 2,80 Mk.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Petroleumverteilung.

Zwecks Verteilung des der hiesigen Gemeinde für Monat Januar 1916 zugewiesenen Petroleums werden im Gemeindevorstand Bezugscheine ausgegeben. Die Lösung der Bezugscheine hat bis spätestens 13. dieses Monats zu erfolgen.

Ottendorf-Moritzdorf, 10. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Hundesteuer.

Alle Hundebesitzer in hiesiger Gemeinde werden aufgefordert, die am 10. Januar 1916 in ihrem Besitz befindlichen Hunde bis spätestens

am 15. Januar 1916

schriftlich oder mündlich im Gemeindevorstand anzugeben.

Ist nach dieser Zeit eine Person im Besitze eines Hundes, welcher nicht angemeldet ist, so wird sie wegen Hinterziehung der Hundesteuer mit dem dreifachen Satze (§ 1 des Hundesteuer-Regulativs) bestraft.

Die Hundesteuer ist Ende Januar 1916 gegen Entnahme der Hundesteuerkarte im Gemeindevorstand zu bezahlen. Nach Fristablauf beginnt das Mahnwesen.

Vom Schutzmann wird außerdem noch kontrolliert, ob alle Hunde angemeldet und versichert sind.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Das historische Ereignis der Räumung des letzten Winkels der Gallipolihalbinsel durch die Engländer ist in Konstantinopel durch eine besondere Ausgabe des Amtsblatts bekanntgegeben worden. Einzelheiten werden noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Seddul-Bahr und Telle Durun besetzt haben, welche sie zu Anfang des Krieges ausgegeben hatten. Die Truppen des Zentrums haben dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Aus London wird amtlich gemeldet: Das Schlachtschiff „Edward VII.“ ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeanges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, nur zwei Mann sind verlegt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 17800 Tonnen.

In Ententezirkeln herrscht lebhaftes Interesse über die Lage in Albanien. Man erwartet Bologna und Durazzo als ernstlich bedroht. Die „Tribuna“ meldet ihrerseits, daß die Centralmächte und Bulgarien als unmittelbares Kriegsziel Albanien betrachten, worauf die ungeheuren Transporte an Gebirgskanonen hindeuten. Man müsse jedenfalls auf eine Ueberraschung gefaßt sein. Das „Giornale d'Italia“ teilt diese Befürchtungen und erklärt, dem albanischen Unternehmen zuliebe hätten die Centralmächte und Bulgarien die Aktion gegen Saloniki verschoben.

Montenegro, das bisher in Rom die unerhöhtesten Siegesnachrichten verbreitete, beginnt nunmehr seine Verbündeten auf seine Niederlage vorzubereiten. Der Bericht vom Sonntag meldet: Der Angriff auf der ganzen Linie endete mit dem Beginn des Rückzuges der Montenegriner. Die italienische Presse rechnet auf die Standhaftigkeit des neuen Kabinetts Minskewitsch Radolitsch, doch betont

auch dieses, daß ohne eine ausreichende Versorgungsunterstützung der Widerstand unmöglich sei.

Die „Kön. Volks-Ztg.“ veröffentlicht eine längere Schilderung eines während der Feiertage in Italien weilenden Italiener, wonach großer Unwille unter beurlaubten Soldaten herrsche. Die Soldaten erzählen von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Österreicher verzeichnen viermal soviel Treffer als die Italiener. Bei einem Treffen wählten sich zehn Kompanien schrecklich verblutet im Blut. Oft müssen die armen Verwundeten tagelang umherliegen und ohne Hilfe verbluten, von schrecklichem Fieber gequält. Nach vielen unnützen Angriffen müsse man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken wir nichts aus um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marineoffiziere behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten habe, als öffentlich bekannt geworden ist.

Die Russen scheinen trotz der Ausichtslosigkeit eines Durchbruchs in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze diesen mit immer neuen Angriffen erzwingen zu wollen. Und so schiden sie denn eine Truppe nach der andern gegen die feindliche Front, unbekümmert um die gewaltigen Verluste, die ihnen dieses völlig sinnlose Anstürmen kostet. General Iwanow, der hier kommandiert, wird kaum mehr erzielen, als im Westen sein italienischer Kollege Cadorna. Zwar heißt es in den russischen amtlichen Berichten nun schon dreimal hintereinander, daß die Russen sich in den von ihnen in Ostgalizien genommenen Stellungen befestigten. Aber daß sie wirklich Stellungen genommen haben, braucht man trotzdem nicht zu glauben. Wird z. B. doch auch im neuesten russischen Heeresberichte — zum wievielten Male? — versichert, daß am Styr das vielumstrittene Czartorysk wieder von den Russen besetzt worden sei. Dabei wissen wir, daß der Ort Czartorysk völlig in Trümmern liegt und daß höchstens einmal eine russische Patrouille

sich in ihn verirren kann. Dann rückt aber jedesmal der russische Generalstab die Einnahme von Czartorysk. Die Russen brauchen eben notwendig Siegesmeldungen, und diese fabrizieren sie, weil sie in Wirklichkeit nicht damit aufwarten können.

Befangene russische Soldaten berichten, daß unter den russischen mohammedanischen Soldaten ernste Meutereien ausgebrochen sind. Vor zwei Wochen haben in Cholm zwei Turkmenerregimenter gemeutert und sich geweigert, an die Front zu gehen. Mit Hilfe herbeigerufenen Kosakenregimenter wurden die Meutereien unterdrückt, beide Regimenter wurden in das Hinterland abgeschoben und eine strenge Untersuchung eingeleitet.

„Petit Parisien“ meldet, daß in den militärischen Kreisen Frankreichs von einer demnächst einsetzenden großen Offensive mittels starker Geschwader von Flugzeugen die Rede sei. Der englische Fachmann Desolebs auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist bereits in Paris angekommen, um mit den französischen Fachleuten einen Plan zu einem Angriff durch die verbündete Luftflotte auszuarbeiten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Nacht haben die Engländer infolge eines heftigen Kampfes und unter großen Verlusten Seddul-Bahr vollständig geräumt. Nicht ein Einziger ist zurückgeblieben.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 11. Januar 1916.

Die Maßnahmen gegen den „wilden Handel“ mit Vieh. Allgemein wird angenommen, daß beim Rindvieh ein weiterer Rückgang der Bestände zu befürchten ist, worin eine ernste Gefahr erblickt werden muß. Der Vorschlag, ein Verbot des Abschlagens zu erlassen, dürfte deshalb nicht in Frage kommen, weil das Rindvieh, das der Landwirt zur Frucht, zur Anspannung und zur Milchherzeugung benützt, nur dann fortgegeben wird, wenn der Mangel an Futtermittel dazu zwingt. Die Beschaffung einer Herde verursacht großen Schaden, und sie wieder aufzubauen, kostet so viel Mittel, Arbeit und Zeit, daß sich niemand ohne Not dazu entschließen wird. Ein Verbot des Abschlagens ohne gleichzeitige Sicherstellung der benötigten Futtermittel würde nichts nützen und nur eine unbillige Härte sein. Aus ähnlichen Gründen ist eine Festsetzung von Höchstpreisen für das Rindvieh unzulässig. Dagegen werden feste Erwägungen angeführt, ob es angebracht sei, den wilden Handel, der preisreißend wirkt und zur Abkühlung anreizt, einzuschränken und zu diesem Zweck den Viehhandel erlaubnispflichtig zu machen. In der Hauptstadt kommt es darauf an, durch tatkräftige Maßnahmen den Landwirt beim Durchhalten des Rindviehs zu unterstützen.

Großröhrsdorf. Wegen vaterlandseindlichen Aeußerungen wurde hier ein 30 Jahre alter Müllpolierer festgenommen und in das Amtsgericht zu Pulsnitz eingeliefert.

Dresden. Der Rechtsanwalt Dr. Vetter, der höhere kaufmännische Direktor des Dresdener Albert-Theaters hat sich am Sonnabend mittag im Dresdener Oberlandesgericht erschossen. Dr. Vetter hatte eine Verhandlung in seinem Prozeß gegen die Albert-Theater-A. G. In der Verhandlung hatte er sich schon sehr aufgeregt gezeigt, war, vom Vorsitzenden deshalb zur Ordnung gerufen und erlucht worden, den Verhandlungssaal zu verlassen. Daraufhin hat sich Dr. Vetter im Korridor erschossen. Der Selbstmord erregt weit über Dresden hinaus großes Aufsehen, denn Dr. Vetter war durch die Gründung der Albert-

Theater-Aktiengesellschaft eine sehr bekannte Persönlichkeit geworden. Er trat Ende 1911 mit dem Possenspieler René als Gründer der Albert-Theater-A. G. auf und die schweren Kämpfe zwischen Vetter und René und ihre Folgen dürften noch in aller Gedächtnis sein. Vetter hatte nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat und der Direktion der Albert-Theater-A. G. seinen Beruf als Rechtsanwalt wieder aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Vetter den Selbstmord in einem Zustande geistiger Zerrüttung begangen hat.

Langensalza. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, ein neues Gemeindeamt zu errichten. Die nötigen Vorarbeiten wird das Gemeinderatsmitglied, Herr Rgl. Oberbaurat Vetter ausführen. Mit dem Bau soll nach Eintritt des Friedens begonnen werden. Die Bauarbeiten würden dann als Notstandsarbeiten den aus dem Kriege heimkehrenden Bauarbeitern und Gewerbetreibenden gleich eine willkommene Arbeitsgelegenheit bieten.

Freiberg. Kürzlich haben die hiesigen städtischen Behörden beschlossen, wie bereits den städtischen Arbeitern so auch den minderbesoldeten städtischen Beamten und den bedürftigen im Ruhestand befindlichen Beamten und Beamtenwitwen Teuerungszulagen zu gewähren.

Fischha. Im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Fischha einschließlich Frankenberg, Oederan und Hohenstein sind die Hauschlachtungen von Schweinen bis auf weiteres verboten worden. Die Mäster von Schweinen werden von diesem Verbot nicht getroffen, die Schlachtungen werden jedoch nur in beschränkter Zahl zugelassen.

Schanda. Im nahegelegenen Porsdorf wurde am Donnerstag zur Nachtzeit von einem 18-jährigen Dienstknecht ein Einbruchdiebstahl in einen Kaufmannsladen ausgeführt. Der jugendliche Dieb hatte es dabei auf Schokolade und andere Süßigkeiten abgesehen, von denen er etwa für 13 Mark entwendete. Da er aber anderen Tages mit der Verteilung von Schokolade sehr freigebig war, so war es sehr leicht, den Dieb resp. Eindrehler zu ermitteln.

Bauzen. Am Montag nachmittag gegen 3 Uhr entstand in der den Vereinigten Bauener Papierfabriken gehörigen Papierfabrik Obergurgig Feuer dem ein Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Der Betrieb wird ausreicht erhalten. Den Feuerwehren gelang es, die durch den heftigen Wind gefährdeten anderen Gebäude zu retten.

Leipzig. Da die Veranstaltung von Vorkriegsfesten mit der ersten Zeit des Krieges nicht im Einklang steht, ist deren Ankündigung und Abhaltung vom Räte der Stadt Leipzig bis auf weiteres verboten worden.

Die Ostermesse wird wie in Friedenszeiten abgehalten und beginnt am Montag, den 6. März. Die Mustermessen haben während der Kriegszeit in der bisherigen Weise stattgefunden und durch ihren zahlreichen Besuch nicht nur ihre Daseinsberechtigung, sondern auch ihre geschäftliche Notwendigkeit voll erwiesen. Wegen Miets- und Verkehrserschwerungen in ähnlicher Weise wie sie das letztemal gewährt worden sind, schweben noch Verhandlungen.

Kirchennachrichten.

Nächsten Donnerstag findet in hiesiger Kirche keine Kriegsbeistände statt.



An der Strypa.

Der Stoppunkt der russischen Offensive. Der Stoppunkt der russischen Offensive auf die Russen eine große Anziehungskraft ausübten, denn schon mehrfach wurden hier erbitterte Kämpfe...

Unsere verbündeten Truppen zogen sich daraufhin an den westlich davon gelegenen Strypa-Fluß in die vorbereiteten Stellungen zurück, wo sie auch den Rest der russischen Kräfte abzuhalten vermochten. Es kam an der Strypa nun mehrfach zu den heftigsten russischen Vorstößen...

So blieb die Lage drei Monate lang in der Schwebel. Die Russen versuchten nur noch hin und wieder durch Artilleriefeuer ihre Anwesenheit in größerem Umfange bemerkbar zu machen, ohne daß es zu größeren Kämpfen kam. Erst jetzt nahmen sie an derselben Stelle ihre Offensive aufs neue auf. Seit 8 Tagen versuchten sie mit den stärksten Kräften vorzudringen...

Besonders kam es zu heftigen Kämpfen bei Buczac und bei Weizko. Gegen die mittlere Strypa wurden 4-5 mal unangelegentlich in Stärke bis zu 15 Tausend die Angriffe vorgetragen. Nun richtete sich der Stoß bis zur Festung Dubno hin, so daß die ganze Front von Dubno bis hinunter nach Süden an die beherrschende Grenze die gewaltigsten Verluste der Russen sah. Dem ungeheuren Verluste entsprechend, welche die Russen hier erlitten haben, sind sie mit großer Truppenzahl und guter Artillerievorbereitung hier in die Schlacht gezogen. Die Offensive war, wie man daraus erkennen kann, sowohl was die Reichhaltigkeit, als auch was die Munitionsvorgänge andert, in jeder Beziehung gut vorbereitet.

Nachdem mehrere Monate lang sich die Gemütsregung bei den Russen bemerkbar gemacht hatte, die sie infolge der schweren Niederlagen des Sommers 1915 befallen hatte, zeigen sie jetzt ihren Verbündeten wieder zum ersten Male, daß sie wieder in ganzer Kraft auf dem Plan sind. Wie früher, so hat es sich auch jetzt wiederum gezeigt, daß den Russen zwar weder Munition noch Kriegswerkzeuge fehlen, daß sie aber trotzdem nie wieder zu der Kraft des Vor-

stöße gelangen können, die sie bei Beginn des Krieges infolge ihrer rechtzeitigen Kriegsvorbereitung und infolge ihrer großen Reichhaltigkeit erlangt haben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Frankreichs Achtzehnjährige. Pariser Blätter melden, daß die Einziehung der Jahreshälfte 1917 am 5. Januar begonnen hat. Bis zum 11. Januar werde der Jahrgang planmäßig eingezogen sein. Die Blätter widmen den jungen Rekruten wehmütige, patriotische Begleitworte und ermutigende Bilder.

Die englischen Verluste bei Loos.

Der 'Maasbeobachter' erzählt aus London: Tennant stellte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhause mit, daß die Gesamtverluste an der Westfront zwischen dem 25. September und 8. Oktober waren: Offiziere: 773 tot, 1288 verwundet, 317 vermisst; Mannschaften: 10 345 tot, 33 005 verwundet, 8848 vermisst. Hiernach haben also die Gesamtverluste der Engländer in der Schlacht bei Loos 2378 Offiziere und 57 288 Mannschaften, also 59 666 Mann betragen.

Italiens Preis.

In Ergänzung der Meldung der Neuen Zürcher Nachrichten über die Garantieklausel in der Beitrittserklärung Italiens zum Londoner Abkommen wird aus guter Quelle berichtet, daß im Londoner Abkommen noch ein zweiter Punkt enthalten ist, nach dem Italien für seinen Beitritt zum Abkommen von England zwei Milliarden Lire erhält.

Die serbischen Seereisenden.

Ein hoher serbischer Offizier, der von Statur gekommen ist, meldet, daß die Wiederherstellung der serbischen Armee ungeheure Fortschritte macht. Im Norden Albaniens haben die Kämpfe mit den bulgarischen Abteilungen weiter. Die Serben haben außerordentlich schwer zu bekämpfende Stellungen eingenommen. Man erwartet nur Munition und Kriegsmaterial, um mit der neuen Offensive zu beginnen. Dieser Meinung steht die des Berichterstatters der Neuen Zürcher Zeitung in Rom gegenüber, worin es heißt: Das serbische Heer ist wenigstens für eine gewisse Zeitperiode nicht mehr imstande, irgendwelche militärische Wirksamkeit anzudeuten. Der Stoß durch das unweitliche albanische Gebiet, dem es völlig an Fortschritten fehlt, hat jene tapferen Offiziere gezwungen, all ihr wertvolles Artilleriematerial, das einem kämpfenden Heer unentbehrlich ist, aufzugeben.

Russische Schlappheit in Persien.

Nach Meldungen aus türkischer Quelle haben die Russen in einer Stärke von mehr als 2000 Mann die Ortschaft Schara in Westlich-Aserbeidschan angegriffen, die von türkischen Truppen und Freiwilligen besetzt worden war. Sie wurden jedoch zurückgeworfen und bis in die Umgegend von Armas verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die türkische Sondergesandtschaft unter Führung des Generals Jassi Pascha, des Generals des Sabans im türkischen Hauptquartier, überreichte bei einer Audienz dem König von Württemberg die höchste türkische Kriegserklärung, die Zustimmung. Zugleich mit dem Staatsbankrottplan für das neue Rechnungsjahr wird der preussische Finanzminister am 13. d. Mts. die Steuererhöhung betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer...

Amerika.

Die Regierung der Ver. Staaten hat auf Neutralitätsgründen beschlossen, ihren Seeschiffen keinerlei Erlaubnis zu erteilen, an der von dem englischen Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Unternehmung des 'Dara-long'-Falles oder Vorhaben der einem Schiffsgerichtshof teilzunehmen. In Anbetracht der fortschreitenden Ungerechtigkeiten, denen die unter französischer Herrschaft lebenden Mohammedaner Algeriens und Tunesiens seit der französischen Völkerverdrängung ausgegesetzt sind, haben in Berlin wei-

Äfrika.

gang heimlich, trat die Mama ihr mit einem glänzlich veränderten Gesicht entgegen. 'Du, Kind, die Sache ist doch einfacher, als ich dachte. Eben war Herr Weitzman hier in einer jüdischen Angelegenheit. Und mittelbar, wie er ist, erdachte er mir gleich eine große Neugier, die ich ganz erfüllte. Magdalena Heiber, du weißt, die kleine Lehrerin aus Berlin, hat ihr alles erzählt, was jetzt geschehen ist, bereit und in Berlin eines großen Verdagens. Das nun Reutner erfahren haben. Ja — du — die Sache ist ein bisschen bedenklich. Nun erhebe ich kein Aufstampfen von heut in einem andern Licht.' Erna war erbläut. Um die schmalen Lippen ging ein Lächeln. Sie wollte sprechen, aber sie brachte kein Wort heraus. 'Jorn und das preche für die Rede zusammen. Einen Augenblick blieb es still. In ihre Augen kam ein seltsames Licht und um den Mund bildete sich ein Lächeln. 'Du hast etwas vor!' sagte die Mutter erregt. 'Ich weiß noch nicht.' Das Lächeln blieb und die Lippen prechen sich zusammen in einer folgenloseren Unschlüssigkeit. Einige Tage waren vergangen nach der Testamentsbestimmung. Sämmer und Langsam waren sie nordwärtsgezogen. Heute war der Tag der Graue Wolken sammelten sich unendlich am Himmel, so daß der Sonnenstrahl nur in kurzen schmalen Strahlen über die Dächer und Fenster gleiten konnte. Am Herbstabend erhielt Magdalena außer den Zeitungen, die noch immer hierher kamen,

leude einflußreiche Scheiß die Erklärung eines Ausschusses vorbereitet, der für die Unabhängigkeit Algeriens und Tunesiens arbeiten soll. Die Führer der Bewegung sind Scheiß Salah Achraf Atunisi, ein Nachkomme der Familie des Propheten und islamischer Gelehrter, den die französische Gewalt Herrschaft zum Verlassen seines Landes veranlaßt hat, und der ehemalige Kadi aus Tunis, Scheiß Ismail Selah.

Zuverlässige Nachrichten bestätigen das Gerücht, daß Japan von den Berberhänden, die sich zur Offenhaltung der Tür in China und der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes verpflichtet hatten, mit der Vormundschalt über China beantragt worden ist. Das kurz vorher Greif sich nach zur Position der offenen Tür in China bekannte, sollte wohl nur eine Bemühungsbillie für die englischen Konsulate in Japan sein, denen von der Verhinderung an Japan etwas zu Ohren gekommen sein konnte. Zweifellos belächeln schon viele festere Bemühungen mit Japan, als Green vermuten lassen wollte.

Gegen Amerikas Waffenausfuhr.

Senatsdebatte in den Ver. Staaten. Trotz des Gesandtes des Präsidenten, die öffentliche Ordnung des Unterseeskriegs zu unterlassen, solange die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn in Schwere sind, entwickelte sich im Senat die aufsehenerregende Debatte über die Eröffnung des Kongresses, im Anschluß an die Erklärung des Senators Jones: daß Amerikaner, die auf Schiffen der Kriegführenden reisen, damit einen Vandalen an Patriotismus bezeichnen. Senator Norman plüdierte dieser Auffassung bei und sagte hinzu, daß Konrad Mc Neely, der mit der 'Persia' unierging, besser geizig hätte, Mat anzunehmen und nicht zu fahren. Ihren Höhepunkt erreichte die Debatte, als Senator Wood in einer leidenschaftlichen Rede erklärte, die amerikanische Regierung sei moralisch verantwortlich für das 'Duisania'-Unglück, da sie Passagieren auf einem Schiff zu fahren gestattete, das, wie sie wußte, eine Ladung von Munition führte. Der Redner verlangte mit aller Entschiedenheit ein Verbot der Waffenausfuhr, indem er die Neutralität Amerikas als heutzutage bezeichnend.

Senator Lodge und andere führten an, daß ein solches Verbot eine unannehme Handlung wäre und Amerika tatsächlich zum Verbündeten Deutschlands machen würde. Senator Reed verteidigte die Munitionsexportation, denn die glänzende Wirtschaftslage zugunsten ist. Senator Stone, Chairman des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, verurteilte ebenfalls die Debatte, die für die nachstehende Sitzung zugunsten des Waffenexportverbotes beizubehalten war, abzusprechen. Jedenfalls liegen die vielen Reden erkennen, daß die Senatoren über die Frage der Reisen von Amerikanern auf Schiffen der Kriegführenden nicht einer Meinung sind. Während einige für Schritte der Regierung eintraten dagegen, daß amerikanische Bürger ihre Regierung durch Reisen auf Schiffen Kriegführender un-gerechtfertigterweise in Verbindungen brächen, hielten andere dafür, daß nach dem Verbotrecht Amerikaner an Bord solcher Schiffe, wenn sie nur unbedenklich wären, ebenfalls Rechte hätten wie auf neutralen Schiffen.

Senator O'Gorman leitete die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß seither die Amerikaner aufgefordert worden seien, Weizko zu verlassen, obgleich niemand die Tatsache bestritten habe, daß Amerika der Meinung war, Amerikaner hätten ein Recht, nach Weizko zu gehen. Redner wies darauf hin, daß wenn die Regierung eine Warnung unter dem gleichzeitigen Vorbehalt ihrer Rechte und der Rechte ihrer Bürger erteile, dadurch jedem Einwande begegnet werden könne.

Die lebhafteste Debatte, die ohne Abstimmung schloß, ward durch zwei Vorschlagsentwürfe hervorgerufen, zur Verhinderung der Ausfuhr von Waffen an Amerikaner zur Hilfe auf Schiffen der Kriegführenden und zur Einschränkung des Passagierverkehrs auf Schiffen mit Kriegsmunition.

Rein verheerendes Präzedenz! Jetzt endlich, endlich kann ich die verhasste Maske abtun. Heute habe ich mich frei gemacht, und nun antworten Sie mir so schnell wie Sie können: wollen Sie diese Freiheit mit mir teilen? Sonst hat sie nämlich bei Gott keinen Wert für mich. Es kommt ja alles darauf an, ob Sie mir auch gut sind. Schreiben Sie um Gottes willen nur rasch, ich weiß nicht, wie ich die Stunden hindringen soll bis dahin. Es ist auch noch etwas Schlimmes dabei. Nämlich ich werde Hallershaus verlassen müssen, weil ich nicht genug Geld habe. Aber ich nehme kaum eine kleine Ration. Sind Sie darüber ver-drießlich? Ach, Ihnen ist das Geld doch auch egal wie mir. Wie können es auch so häßlich machen, kammlich häßlich. Aberhaupt Sie wissen nicht, ich kann kaum ausdenken. Jetzt schreibe ich. Diese schreiben ist meine schwächste Seite. Auch habe ich, Worte zu schreiben, die man nicht einmal lesen mag. Nur schnell, schnell! Am besten Bescheid. Ich bin ja froh, daß ich aufhören möchte. Nächste mal sage ich vielleicht schon zu.

Ihre ungeduldige Frau Reutner.

Goldene Schranken.

Konrad von W. Diers. (Fortsetzung) Nun war auch das alles vorüber und die Nacht, die erste Nacht lag hinter ihr. Sie hatte fast immer gewacht und dem Gewitterregen gelauscht, der über die Stadt niederging. Sie lag mit offenen, brennenden Augen und harrete auf den letzten Raum des weichen Federbettes. Ihr plötzlicher Reichtum trennte sie nicht. Ja, früher, da wäre sie außer sich gewesen. Wieviel Glück konnte sie tun, wie das Leben genießen! Aber nun — war ihr Sinn für alles verflücht. In ihr brannte noch der Schmerz um den einen, der sie so schwerlich auch behandelt hatte, und sie kam so leicht in der Falle des Geldes einfallen und verderben dem sie. Auf Hohen-Salkah sah es schimmern aus, als der junge Erbherr von Hallershaus diese Räume zum letzten Male verlassen hätte. Die Baronin stürzte zu ihrer Tochter. Nun sage mir, Erna, daß ist ja eine nette Geschichte! Erna wandte sich ab. Die Mutter sah nur, wie die Bewegung ihren Körper durchzuckte. Wenn du so an ihm hängst, mußst du verflücht sein', erriete die Baronin. 'Jetzt wird er sich wieder nicht einschließen können und monatlang herumzerrern. Es ist ja ein Schandtal für die ganze Gegend.' Erna beach ab, denn Erna wandte sich herum, so heftig, daß sie erlähmt. 'Gade keine Partei bevor, Mama', sagte sie mit bitterem Lachen. 'Dieser Zustand ist für immer vorbei. Er gibt mir sogar mein Geld zurück. Wir sehen ihn schwermütig wieder.' 'Anstalt!' Die Baronin lachte auf. 'An dem Gelde hast du, daß alles nur Dummheit ist. Der Junge ist ausstehend, wird mit großen Entschlüssen um ihn und macht sogar meine Sache Erna aus. Ich habe ja jedes Wort gehört, du hast ihm viel zu viel nachgegeben. Weinetwegen hättest du sagen müssen. Grund mit der Stimme, aber mit Rücksicht. Vor deiner letzten Nacht wäre seine erkrankte Invidität bald gesunken.' Erna schüttelte nach den Kopf. Aber vor der Überlegenheit der Mama begann sie doch schon ein wenig klagend zu werden. 'Meinst du wirklich, daß es ihm noch leid wird? Die Geschichte mit seinem Papa ist ihm doch gewaltig in den Kopf gefahren.' 'So müßtest du ihn kennen. Warum bist du nicht vorlässiger. Abgesehen, was will er dir eigentlich vorwerfen? Deine Untergangung war gut, sehr gut sogar. Glaube mir, mein Kind, es ist eine tolle Seitenhale, was er dir da vornimmt. Der gibt kein Hallershaus doch nicht preis. Du hättest ihn anstehen können, gerade ins Gesicht hinein. Viel zu viel Tragik ver-schwebenst du an diesen Mann. Wenn dir das nur nicht in der Ehe noch einmal schlecht zu stehen kommt.' Erna warf den Kopf zurück. 'Das werden wir ja sehen, Mama', sagte sie mit süßlichem Lächeln. Ihre schweren Besorgnisse begannen nämlich sich zu lösen. Als sie am Nachmittag von einem Spazier-

gang heimkam, trat die Mama ihr mit einem glänzlich veränderten Gesicht entgegen. 'Du, Kind, die Sache ist doch einfacher, als ich dachte. Eben war Herr Weitzman hier in einer jüdischen Angelegenheit. Und mittelbar, wie er ist, erdachte er mir gleich eine große Neugier, die ich ganz erfüllte. Magdalena Heiber, du weißt, die kleine Lehrerin aus Berlin, hat ihr alles erzählt, was jetzt geschehen ist, bereit und in Berlin eines großen Verdagens. Das nun Reutner erfahren haben. Ja — du — die Sache ist ein bisschen bedenklich. Nun erhebe ich kein Aufstampfen von heut in einem andern Licht.' Erna war erbläut. Um die schmalen Lippen ging ein Lächeln. Sie wollte sprechen, aber sie brachte kein Wort heraus. 'Jorn und das preche für die Rede zusammen. Einen Augenblick blieb es still. In ihre Augen kam ein seltsames Licht und um den Mund bildete sich ein Lächeln. 'Du hast etwas vor!' sagte die Mutter erregt. 'Ich weiß noch nicht.' Das Lächeln blieb und die Lippen prechen sich zusammen in einer folgenloseren Unschlüssigkeit. Einige Tage waren vergangen nach der Testamentsbestimmung. Sämmer und Langsam waren sie nordwärtsgezogen. Heute war der Tag der Graue Wolken sammelten sich unendlich am Himmel, so daß der Sonnenstrahl nur in kurzen schmalen Strahlen über die Dächer und Fenster gleiten konnte. Am Herbstabend erhielt Magdalena außer den Zeitungen, die noch immer hierher kamen,

obwohl ihre Bekletterin sie nicht mehr las, einen Brief aus Hallershaus. Sie hatte noch nie Hans Reutners Schriftzüge gesehen und doch entsprachen sie in den großen kräftigen Zügen so sehr dem Eindruck seiner Persönlichkeit, daß sie seinen Namen wußte, auch wenn nicht der Poststempel sie benachrichtigt hätte. 'Ihr war, als ob sie träume. Was konnte er von ihr wollen? Wie unter einer Beläun-gung öffnete sie das Schreiben. 'Rein verheerendes Präzedenz! Jetzt endlich, endlich kann ich die verhasste Maske abtun. Heute habe ich mich frei gemacht, und nun antworten Sie mir so schnell wie Sie können: wollen Sie diese Freiheit mit mir teilen? Sonst hat sie nämlich bei Gott keinen Wert für mich. Es kommt ja alles darauf an, ob Sie mir auch gut sind. Schreiben Sie um Gottes willen nur rasch, ich weiß nicht, wie ich die Stunden hindringen soll bis dahin. Es ist auch noch etwas Schlimmes dabei. Nämlich ich werde Hallershaus verlassen müssen, weil ich nicht genug Geld habe. Aber ich nehme kaum eine kleine Ration. Sind Sie darüber ver-drießlich? Ach, Ihnen ist das Geld doch auch egal wie mir. Wie können es auch so häßlich machen, kammlich häßlich. Aberhaupt Sie wissen nicht, ich kann kaum ausdenken. Jetzt schreibe ich. Diese schreiben ist meine schwächste Seite. Auch habe ich, Worte zu schreiben, die man nicht einmal lesen mag. Nur schnell, schnell! Am besten Bescheid. Ich bin ja froh, daß ich aufhören möchte. Nächste mal sage ich vielleicht schon zu.' Ihre ungeduldige Frau Reutner.



Vermischtes.

Glaucau. Der seltene Fall, daß ein taubstumm gewordener Soldat Gehör und Sprache plötzlich wieder erlangt, hat sich auch im hiesigen Reservelazarett ereignet. Der 23 jährige Musketier Johann Stevens aus Rölln hatte am Tage des Unglück, von den Erdmassen eines nur wenig benutzten Sautgrabens, in den eine russische Granate gefahren war, verschüttet zu werden. Zweieinhalb Tage blieb der Soldat lebendig begraben. Als er im Lazarett das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde festgestellt, daß er eine Beschädigung des Rückenmarks erlitten sowie Gehör und Sprache verloren hatte. Dieser Zustand hielt bis zum 8. Januar an. Am Abend dieses Tages durchlebte er im Traum alle Schrecknisse eines Eisenbahnunglücks. Er glaubte, er falle infolge Berührung des Bahnwagens auf das Gleis und — rutschte aus dem Bett. In seiner Angst wollte er die Rollläden ziehen — und zertrümmerte zwei Tischen herum, die mit Gepolter umfielen. Mit einem Mal schrie er laut auf, daß die Kameraden erschreckt an sein Bett eilten, und nun zeigte es sich, daß Stevens Gehör und Sprache wiedererlangt hatte. Die Freude des jungverheirateten Mannes ist natürlich groß. Stevens hat bereits vor Jahresfrist in erster Besatzung geschwebt, als ihm eine Kugel in die Magengegend gedrungen war.

Plauen i. V. Aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des von ihm bewohnten Hauses stürzte sich der 53 jährige Invalide Ebert in den Hof hinab und blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen. Der Mann war leidend, er hatte sich tags zuvor bei einem in der Nachbarschaft wohnenden Tischler einen Sarg bestellt, die Bestellung war aber nicht ernst genommen worden. Um ganz sicher zu sterben, hatte sich Ebert auch noch einen Gummischlauch um den Hals gebunden.

Brandbieten gab es Freitag früh zu Beginn des Unterrichtes in der fünften Bürgerschule in Plauen i. V. Als der Direktor der Anstalt, Herr Schuster, um 1/8 Uhr ankam, bemerkte er aus allen Kellertreppen Rauch hervorquellen. Sofort begab er sich in den Heizraum im Kellergehoß und sah hier im dichten Rauch den Heizer Rudolph am Boden liegen. Er schleppte den fast Bewußtlosen unter eigener Lebensgefahr die Kellertreppe empor an die frische Luft, wo er sich nur langsam erholt und rief die Feuerwehr an. Die Feuerwehr fand im Keller helle Flammen, die aus der Heizröhre des Kessels schlugen, und löschte sie ab, worauf sich der Qualm verminderte. Der Unterricht konnte erst um 10 Uhr beginnen.

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 10. Januar 1915.

Auftrieb	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Schlachtgewicht	Schlachtgewicht
249	Ochsen	43-90	104-156
336	Bullen	40-84	92-136
432	Kälber und Kühe	35-90	91-147
328	Kälber	77-102	127-152
570	Schafe	75-90	155-180
512	Schweine	75-126	



Schlacht- und Handelsperde kauft
Max Wels, Roßschlächtere
Gomlitz-Lausa.
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

Versandt-Kartons
zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.

Helene Summlich
Alfred Knöfel

grüßen als Verlobte

Januar 1916

Ottendorf

Dresden

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie **photographische Postkarten**

empfehlen zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Der Guckkasten
ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag Münder-Perusastr. 5

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2%.

Frauen-Verein Ottendorf-Okrilla.

Mittwoch, den 12. Januar, abends im **Gasthof zum Hirsch** Zusammenkunft. Es wird dringend um zahlreichen Besuch gebeten.

Cement-Arbeiter

selbständig arbeitend, sucht **Medinger Cementwarenfabrik** Felix Wäntig **Medingen** Post Hermsdorf Bezirk Dresden.

Ei-Ersatz-Pulver

Eirol

Bester Ersatz für Hühner-Ei. **Preis 10 Pfg.**

Blütenhonig-Ersatz

Biene

aus bestem Honigpulver von jeder Hausfrau herzustellen **Preis 35 Pfg.**

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Suche für meinen kinderlosen Willenshaushalt ein sauberes, umsichtiges

Haussmädchen

das schon in besserem Hause in Stellung war, per 1. Februar.

Frau Gertrud Reuter

Königsbrück
Ramenzerstraße

Streich- und Rad-Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Als Liebesgaben in's Feld

wie auch für den Hausgebrauch bestens geeignet!

Kakao-Würfel

mit Milch und Zucker

Tee-Tabletten

mit Zucker von hervorragendem Geschmack fix und fertig zum Gebrauch in besten einwandfreien Fabrikaten empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Mundharmonikas

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen

empfehlen in reichhaltiger Auswahl **Buchhandlung Hermann Rühle.**

